(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 251 — Mittwoch, den 26. Oktober — 1898

Für die Monate

November
Dezember

abonnirt man auf die

Thorner Zeitung

bei sämmtlichen Postanstalten, den Abholestellen in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz für

1 Mk.

Frei ins Haus durch die Austräger **1,35 Mk.**

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Oktober.

Unser Kaiserpaar ist dem gelobten Lande nicht mehr fern, die Landung in Haifa soll bereits diesen Mittwoch vor sich gehen. — In Jaffa mehren sich die sichtbaren Zeichen des Kaiserbesuchs täglich, mit jedem Schiff kommen Fremde. Das deutsche Schiff „Naxos" wartet vor Jaffa ruhigeres Meer ab, um die Baracken und andere Reisesachen des Kaisers auszuladen. In der Kolonie Sarona ist der zur Kaiserbegrüßung bestimmte Pavillon im Rohbau errichtet. Der Kaiser wird von Haifa kommend, eine Stunde von Cäsarea übernachten und in Sarona von sämmtlichen Deutschen Jaffas und Saronas empfangen werden.

In einem Abschiedsartikel, den das Konstantinopeler Blatt „Sabah" dem Deutschen Kaiserpaare widmet, wird ausgeführt, die größte Tugend der Osmanlis sei ihrem Padischah zu folgen, daher schlügen ihre Herzen dem Freunde ihres Souveräns entgegen. In einem zweiten Artikel sagt das Blatt, der Aufenthalt der deutschen Majestäten habe länger gedauert, als sonst bei Besuchen im Auslande; dies es sei ein Zeichen ihrer Freundschaft und ihrer Hochachtung für den Sultan. Auch bleibe das Kaiserpaar noch einen Monat hindurch Gast des Sultans. In Palästina werde Kaiser Wilhelm sich überzeugen, wie es dem türkischen Regierungssystem gelungen sei, zwischen den verschiedenen Konfessionen an den heiligen Stätten den Frieden aufrecht zu halten und alte Konflikte auszugleichen. Der Kaiserbesuch werde einen würdigen Platz in der Geschichte behalten und der Erinnerung der Nation unauslöschlich angehören. Die ausgetauschten Freundschaftskundgebungen übersteigen den gewöhnlichen Grad. Intimität sei an Stelle offizieller Ceremonien getreten. Alle Osmanlis, die mit der größten Freude die guten Folgen der beiderseitigen Freundschaft gesehen hätten, brächten daher dem Kaiserpaar bei seiner Abreise so warme Huldigung dar. Die deutsch-türkischen Beziehungen und die Kameradschaft zwischen Deutschen und Türken beruhten auf dem Bestreben den Frieden zu sichern, wie auf der Liebe zur Gerechtigkeit und Freundschaft.

Unter den Geschenken des Sultans an Kaiser Wilhelm befinden sich auch zwei Gemälde, welche die Schlacht bei Domokos und die Kämpfe am Meluna-Passe darstellen, sowie verschiedene türkische Erzeugnisse. Nach dem Selamlik überreichte der Sultan dem Kaiser eine kostbare Tabatière mit der Inschrift in türkischen Zeichen: „Zur Erinnerung an die Truppenrevue während des zweiten Besuches Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm;" auf der anderen Seite trägt die Tabatière den Namenszug des Sultans. — Der Kaiser und die Kaiserin haben für die Armen und für wohlthätige Zwecke 16 000 und 40 000 Francs gespendet. Alle türkischen Blätter veröffentlichen herzliche und warme Abschiedsartikel.

Die Wiener „Politische Correspondenz" berichtet in einer Zuschrift aus Kairo, die Entdeckung des gegen Kaiser Wilhelm II. von Anarchisten geplanten Attentats sei dadurch erfolgt, daß einige Tage vor der Festnehmung der Anarchisten, in den Kleidern eines von einem Franzosen ermordeten Italieners ein Portefeuille mit belastenden Briefen gefunden wurde. Bei der in der Wohnung des Ermordeten vorgenommenen Haussuchung seien dann Beweise dafür gefunden, daß von den Anarchisten eine Verschwörung gegen das Leben des Kaisers eingeleitet war. Auf Grund dieser Entdeckung sei es gelungen, sämmtlicher Verschwörer habhaft zu werden.

Die Theilnehmer an der Festfahrt zur Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem trafen am Sonntag in Kairo ein und nahmen die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein. Am Montag erfolgte die Weiterreise nach Jaffa.

Der König und die Königin sowie Prinz Georg von Sachsen sind Montag Nachmittag von Dresden mittels fahrplanmäßigen Schnellzugs nach Sibyllenort abgereist und gedenken am 8. November nach Dresden zurückzukehren. Während der Anwesenheit auf den schlesischen Besitzungen wird eine größere Anzahl Jagden abgehalten werden, zu denen Herren aus der Umgebung von Sibyllenort Einladungen erhalten haben.

In der Lippischen Thronfolgefrage hat jetzt auch der bedeutendste bayrische Staatsrechtslehrer, Professor Dr. Seidel, das Wort ergriffen und seine Meinung in der offiziösen Münchener „Allg. Ztg." in einem fünf große Bogenspalten füllenden Gutachten niedergelegt. Der Gelehrte kommt darin zu dem Schluß, daß dem Bundesrath auf keinen Fall ein Recht zustehe, sich in die Thronfolgsfrage eines Einzelstaates einzumischen, sondern daß diese einzig und allein Sache der Landesgesetzgebung sei. Weiter wird bekannt, daß der Bundesrath in der Angelegenheit noch keinen Beschluß habe fassen können, da der Lippische Vertreter im letzten Augenblick um Aufschub bat. Seitens Lippe-Detmold's sollte neuerlich noch ein Gutachten gegen die Zuständigkeit des Bundesraths bei diesem vorgelegt werden. Dieses Urtheil ist aber das oben charakterisirte des Prof. Seidel. Man neigt jetzt mehr und mehr der Auffassung zu, daß sich der Bundesrath in der Lippischen Frage für unzuständig erklären, ja daß Preußen sogar auf eine Entscheidung desselben Verzicht leisten werde.

Der Abschluß des englisch-französischen Abkommens in Westafrika hat naturgemäß und in höherem Maaße als bisher die Blicke unserer kolonial-politischen Kreise auf das allen Anzeigen nach sehr reiche Hinterland von Kamerun gelenkt. Wie die „Kreuzztg." hört, besteht bei der Reichsregierung die Absicht, demnächst eine größere Expedition nach dem Tschadsee zu entsenden.

Der deutsche Kolonialrath ist am Montag in Berlin zusammengetreten. Von den 34 Mitgliedern waren 30 anwesend. Kolonialdirektor Dr. v. Buchka begrüßte zunächst die Erschienenen, darunter den Herzogregenten Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, und erinnerte dann an das Hinscheiden des Fürsten Bismarck, dem über seine gewaltigen Verdienste um das deutsche Vaterland hinaus auch die Gewinnung kolonialer Gebiete zu einer Zeit, als die Welt schon völlig vertheilt schien, und damit die Grundlage für die Weltmachtstellung Deutschlands zu schaffen gelungen ist. Hierauf wurde eine eingehende Uebersicht derjenigen Ereignisse gegeben, die auf die Entwickelung der Schutzgebiete größeren Einfluß ausgeübt haben und in die allgemeine Debatte über den ostafrikanischen Etat eingetreten. Nachmittag setzte der Kolonialrath die Berathung des Etats für Ostafrika fort, besprach namentlich die Frage der Schaffung einer Centralbahn und Uebernahme der Usambarabahn durch das Reich und nahm hierzu einen Antrag Sachse an, welcher die betriebsfähige Herstellung einer Bahnlinie von Tanga aus ins Innere und Weiterführung derselben bis Muemba fordert, sowie die Absichten der Kolonialverwaltung auf Erwerbung der Bahn aus Reichsmitteln billigt. Der Antrag des Herzog-Regenten von Mecklenburg-Schwerin, welcher die Erwartung ausspricht, daß die Anlage von Docks bald in Angriff genommen werde, wurde angenommen.

Auf das Gesuch des Centralausschusses kaufmännischer Vereine betr. Veranstaltung einer staatlichen Enquete über die Lage des Kleinhandels hat der preußische Handelsminister geantwortet, daß er Veranlassung genommen habe, sich mit dem Reichskanzler darüber zu benehmen, ob die Einleitung solcher Umfrage z. Z. angezeigt erscheine. Man hält es in zuständigen Kreisen nämlich nicht für angemessen, eine solche Umfrage auf Preußen zu beschränken, sondern ist vielmehr geneigt, sie zu gegebener Zeit für das ganze Reich zu veranstalten. Es konnte ein endgültiger Bescheid demnach noch nicht ertheilt werden.

Ein Gesetzentwurf zur Ausführung des Handelsgesetzbuchs wird im preußischen Handelsministerium vorbereitet. Die Handelskammern sind zu gutachtlichen Aeußerungen aufgefordert worden.

Die internationale Conferenz gegen die Anarchisten soll, wie jetzt von mehreren Seiten gemeldet wird, am 15. November in Rom zusammentreten.

△ Ein neuer Bismarck-Brief.

Die Londoner „Times" veröffentlicht soeben einen Brief, den Bismarck an den General v. Manteuffel, Gouverneur von Schleswig, unmittelbar vor dem Ausbruch des preußisch-österreichischen Krieges, am 9. Juni 1866 schrieb Bismarck ist sehr verwundert, daß Manteuffel bisher in Unthätigkeit verharrte Alle drei Tage kosten uns 20 Millionen, und das können wir nicht lange aushalten, weil wir nicht wie die Oesterreicher auf Kosten unserer Gläubiger leben. Jeder dritte Tag bedeutet eine Verstärkung von 5000 Bundestruppen für die Oesterreicher. Der Wind ist uns heut über ganz Europa günstig. Jeder erwartet von uns, daß wir handeln und hält es für natürlich, das wir handeln müssen. In Anbetracht all' dieser Umstände hatte ich gehofft, daß Sie dort sogar ein bischen York spielen würden, doch jetzt haben Sie die präzisen Befehle des Königs, zu handeln, und wenn Sie dieselben nicht so schleunig ausführen, wie die Erfordernisse unserer allgemeinen Politik es erheischen, werden Sie Preußen ernsten Schaden zufügen." Bismarck schließt mit einem Citat aus Wallensteins Tod": „Mit zögerndem Entschluß, mit wankendem Gemüth zog ich das Schwert, ich that's mit Widerstreben, da es in

---

Trübe Jahre.

Erzählung von E. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

I.

Im Schatten erblüht.

„Ist der Vater schon zu Hause, Benita?"

„Nein, noch nicht, liebe Mutter, er wird aber gewiß bald kommen."

Die erste Stimme klingt müde und grau, die zweite Stimme ist jugendfrisch und weich. Es ist, als wolle sie durch die tröstenden hoffnungsvollen Worte eine Beruhigung auf die bange Frage geben.

Nicht allein die Eindrücke, die wir durch unsere Augen wahrnehmen, haben Farben; ein Gespräch, ein Blick, ein Satz oder Ton, ja die Menschen selbst, ihre Charaktere, ihre Gesinnungen, ihr Denken und Empfinden, ihre Handlungen und Worte sind, der Farbentheorie unterworfen. Man sagt z. B. eine schwarze That, ein schwarzer Gedanke. Warum denkt man sich ferner einzelne Regungen im Sinn und Wesen der Menschen gleichsam in Farben gekleidet? Die Unschuld trägt ein blendend weißes Gewand, keine andere Farbe paßt dazu so gut. Die Treue ist blau, die Hoffnung grün, die Liebe varirt vom zartesten Rosenroth bis zum feurigsten Purpur, den Neid stellt man sich gelb vor und die Trauer legt ihr schwarzes Kleid an, um damit anzudeuten, daß jede lichtere Farbe für sie verletzend ist. Das sind lauter Beweise meiner Behauptung, sie bezeichnen deutlich durch sich selbst, was ich meine; denn jede Farbe hat ihre Sprache und Geschichte, für den, der sich die Mühe giebt, sie zu verstehen.

Grau ist fast noch trauriger als schwarz, es ist das Kleid, das die Sorge trägt, es bedeckt ihren unschönen Leib vom Kopf bis zu den Füßen, es ist die Farbe der Hoffnungslosigkeit, die sich müde gerungen und gekümpft hat und die noch nicht zur stillen Ergebung durchgedrungen ist. Grau ist die hartnäckigste Farbe, sie bleibt kleben an den feinen Fasern der Menschenseele, wenn sie erst einmal Besitz davon genommen hat; die sich am schwersten entfernen und vergessen läßt; sogar wenn es licht und hell wird, bleibt jene Schattirung wie ein düsterer Hintergrund zurück.

In der Natur kann man ihre zähe Lebenskraft verfolgen. Wie lange muß der Lenz alljährlich mit dieser Farbe kämpfen, bis er sie von der Erde vertreibt! Wie warm und andauernd küßt die liebe Sonne Flur und Feld, Berg und Thal und den stillen Wald, bis das todte Grau dem reichgestickten Brautgewand Platz macht, das sich immer wieder um die Schultern der königlichen Maid breitet! Wie langsam, fast bedauernd schwindet jeden Morgen die Dämmerung, und wie graue Schatten zerstiebt der Nebel vor dem purpurgoldigen Augenaufschlag des jungen siegenden Tageslichts!

„Ist der Vater schon zu Hause?" — Ja, die Stimme ist entschieden grau, und wenn man sie hört, legt es sich wie ein Alp auf die Seele. Man denkt unwillkürlich dabei an Augen, die viel nach innen weinen, und die nie mehr recht klar werden können, weil diese „trockenen Thränen" heißer brennen, tiefere Spuren hinterlassen, als der erquickende Strom, den wir so oft im Leid als besten Tröster willkommen nennen. —

Das Zimmer ist klein und niedrig, der verblichene Fetzen Teppich vor dem Bett, die verschossene blauseidene Decke desselben, die einst eleganten, jetzt stark mitgenommenen Möbel, das ärmliche Lämpchen mit der ausgebrochenen feingeschliffenen Kugel, Alles spricht von früheren besseren Zeiten und drückt den Stempel der Verarmung auf die Gegenstände rings umher.

In dem Bett liegt eine Frau von unbestimmtem Alter. Sie mag erst wenig über 30 sein; aber vielleicht ist sie auch zehn Jahre älter; denn das einst dunkle, weiche, lockige Haar ist schon hin und wieder leicht ergraut, die Brust ist eingefallen, die großen braunen Augen glänzen im Fieber und das schmale längliche Gesicht ist von frühzeitigen feinen Linien der Sorge gefurcht. Das Aeußere paßt gut zu der Stimme mit dem grauen Tonfall.

„Kannst Du nicht schlafen, Mütterchen, hast Du Schmerzen?" fragt wieder die junge frische Stimme.

„Schmerzen nicht, mein Kind, ich bin nur so müde und kann nicht schlafen."

„Soll ich Dir ein Lied singen."

„Du mußt selbst zur Ruhe gehen, mein Liebling, Du brauchst in Deinem Alter den Schlummer nothwendiger als ich, und Du mußt Deine Kräfte frisch erhalten, damit Du in der Schule aufmerken kannst."

„Morgen ist ja Sonntag, da hole ich schon im Laufe des Tages das Versäumte nach, liebe Mutter; aber warte, ich schüttle Dir die heißen Kissen zurecht und gebe Dir die beruhigende Medizin, gewiß wirst Du dann einschlafen!"

Die schmächtige weiße Gestalt erhebt sich und beugt sich liebevoll über das Bett der Kranken, sie bringt ihr sorgsam das kühlende Pulver und reicht es den fiebernden Lippen. Gehorsam nimmt die Mutter es, aber sie ergreift zugleich die kleine kühle Hand und legt sie einen Augenblick liebkosend an die glühende Wange. „Mein Kind, Benita, — Gesegnete!" murmelt sie fast unhörbar.

„Nun sieh, Mütterlein, ich setze mich hier neben Dein Bett und lege den Kopf auf das Kissen und nun singe ich Dir das versprochene Lied."

Eine kurze Pause, dann zieht wunderbar sanft und leise das einfache Wiegenliedchen durch das halbdunkle Zimmer. Seine eintönige Melodie, vielleicht auch das beruhigende Mittel, drücken die schweren müden Lider der Leidenden zu, die wachsbleiche Hand, welche noch soeben Benita's rosige Rechte hielt, löst sich langsam; der Schlaf, der beste und einzige Freund der Traurigen,

meine Wahl noch war gegeben Nothwendigkeit ist da, der Zweifel flieht, Jetzt fecht' ich für mein Haupt und für mein Leben." — (Das Citat macht uns hinsichtlich der Echtheit des Briefes eigentlich etwas stutzig. D. Red.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 24. Oktober. Dem gestrigen Diner beim Grafen Goluchowski zu Ehren des Grafen Murawjew wohnte auch der Botschafter von Szoegyeny bei. — Budapest, 24. Oktober. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses setzte die Opposition die Obstruktion fort.

Schweiz. Bern, 24. Oktober. Bei der Eröffnung der außerordentlichen Session der Bundesversammlung sprachen die Präsidenten beider Räthe ihre Entrüstung über das Attentat Luchenis aus. Beide Räthe erhoben sich zum Zeichen der Sympathie mit dem österreichischen Kaiserhause und Volke von den Sitzen. Voraussichtlich wird im Nationalrath der Antrag eingebracht werden, der Bundesrath solle den Niederlassungsvertrag mit Italien kündigen, damit durch einen neuen Vertrag der Schweiz das Recht eingeräumt werden könne, von den in der Schweiz sich aufhaltenden Italienern die Beibringung eines Leumunds-Zeugnisses zu verlangen.

Egypten. London, 24. Oktober. Das neue heute veröffentlichte Blaubuch enthält eine Depesche des Regenten von Egypten an den Lord Cromer vom 9. d. Mts., in welcher er die Haltung des Sirdar Kitchener gegenüber Marchand billigt und bemerkt, daß die Wiedereroberung Khartums wirkungslos bleiben würde, wenn das Nilthal Egypten nicht wiedergegeben werde. Er bittet Salisbury in der Depesche ferner, dafür zu wachen, daß die unbestreitbaren Rechte Egyptens anerkannt und ihm alle Provinzen, die es vor dem Aufstande Arabi Paschas im Besitz hatte, zurückgegeben würden. Das Blaubuch veröffentlichte ferner ein Schreiben des Sirdar Kitchener an Marchand von 21. September, in welchem Kitchener Marchand mittheilt, daß jeder Transport von Kriegsmunition auf dem Nil durchaus untersagt sei.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 21. Oktober. Herr Holzhändler Littmann trägt sich mit dem Plane, neben seinem Holzhofe eine größere Möbel- und Bautischlerei zu errichten. Die Vorarbeiten hierzu sind bereits im Gange. — Herr Kaufmann Joelsohn hat das dicht an der Stadt liegende Grundstück für 25 000 Mark von dem Landwirth Herrn Maser erstanden und wird gegen 14 Morgen hiervon zum Luxuspferdemarkt offeriren.

— **Marienburg**, 22. Oktober. Durch Feuer vernichtet wurde in der vergangenen Nacht 2 Uhr die erst vor 2 Jahren neuerbaute Scheune des Herrn Johann Penner-Irrgang. Mit der Scheune wurden sämmtliche Getreide und Futtervorräthe, sowie auch ein Strohstaken ein Raub der Flammen. — Die heute beim hiesigen Lehrer-Seminar beendete zweite Lehrer-Prüfung haben von 41 Theilnehmern 26 bestanden. Einem Lehrer wurde die Befähigung für die unteren Klassen der höheren Mädchenschulen und Mittelschulen zuerkannt.

— **Aus dem Kreise Stuhm**, 22. Oktober. Ein schreckliches Unglück hat sich gestern, wie der „Dirsch. Ztg." mitgetheilt wird, auf dem Wege von Bellschwitz nach Stuhm ereignet. Eine 18jährige Müllertochter aus Bellschwitz fuhr mit einem Wagen, vor dem zwei Pferde gespannt waren, nach Stuhm. Plötzlich löste sich die Bracke, die Pferde wurden scheu und gingen durch. Da das Mädchen die Leine um die Hand gewickelt hatte, wurde es vom Wagen herabgezogen und von den auf dem Wege dahinrasenden Pferden fortgeschleift. Schließlich wurde das Mädchen gegen einen Staketenzaun geschleudert, wo es mit entsetzlichen Verletzungen todt liegen blieb.

— **Danzig**, 24. Oktober. Ein prachtvolles Exemplar einer vorgeschichtlichen Eibe, dazu noch ein Unikum in seiner Art, hat das hiesige Provinzialmuseum für zehn Pfennig gekauft. Es handelt sich um ein gewaltig großes und sehr festes Stück von 3½ Meter Umfang, das größte bis jetzt bekannte seiner Art aus dem Reg.-Bez. Marienwerder. Das Fundstück, welches gegenwärtig auf einem Treppenflur des Museums aufgestellt ist, wurde von der Forstverwaltung dem Museum überlassen, doch hatte letzteres den Holzwerth mit zehn Pfennigen (?) zu ersetzen. — Von seinem tollwuthverdächtigen Stubenhunde wurde Herr Stadtrath Meckbach gebissen; er wurde nach Berlin in Behandlung gegeben. Der Hundekadaver wurde dem dortigen bakteriologischen Institut übersandt.

— **Lötzen**, 22. Oktober. Ein Eifersuchtsdrama mit tödtlichem Ausgange spielte sich auf dem Gute Matheußek bei Nikolaiken ab, auf dem eine Menge polnischer Arbeiter beschäftigt werden. Einer von diesen unterhielt seit längerer Zeit mit einer Dienstmagd ein bräutliches Verhältniß, doch scheint das Mädchen ihres Verehrers plötzlich überdrüssig geworden zu sein, da sie bald den Knecht Krafzig aus Olschöwen bevorzugte. Hierüber ergrimmt, lauerte der verschmähte Liebhaber seinem Nebenbuhler auf und nach vorherigem Wortwechsel kam es zu Thätlichkeiten, wobei Krafzig einen Schädelbruch davontrug, der seinen Tod herbeiführte. Der Mörder wurde sofort verhaftet und dem Lycker Gefängniß eingeliefert.

— **Tilsit**, 21. Oktober. Die hiesige Garnison wird in nächster Zeit eine Verstärkung erfahren, und zwar soll das erste Bataillon Infanterie-Regiments von Boyen, welches zur Zeit in Memel garnisonirt, nach hierher verlegt werden. Zu diesem Zwecke wird der Bau einer Kaserne erforderlich, deren Bau in der Stolbecker Straße gegenüber der alten Infanterie-Kaserne in Aussicht genommen sein soll. Mit dem Bau soll im kommenden Frühjahr begonnen werden.

— **Bromberg**, 18. Oktober. Die Strafkammer verurtheilte den Rittergutsbesitzer v. Sczmulawski-Kottno und den Landwirth v. Gustry-Posen wegen Insultirung des überwachenden Beamten in einer polnischen Versammlung zu einer Strafe von je 50 Mark.

— **Argenau**, 23. Oktober. Am Freitag stahl ein Dieb in einem Kleidergeschäft mit großer Dreistigkeit eine Burka. Der Geschäftsinhaber bemerkte den Diebstahl bald und verfolgte den Dieb. Dieser entledigte sich sofort des gestohlenen Kleidungsstückes und suchte in der Richtung nach Thorn zu das Weite. Der zufällig des Weges kommende Stadtwachtmeister Golding wurde rasch verständigt. Dieser bat einen hiesigen Bürger, der gerade sein Pferd in die Schmiede führte, ihm dasselbe für einen Augenblick zu leihen, schwang sich darauf und jagte dem Dieb auf dem ungesattelten Pferde in Karriere nach. Er ereilte ihn noch an den letzten Häusern der Stadt und führte den über die unerwartet schnelle Ergreifung nicht wenig verblüfften Spitzbuben sofort zur Wache. — Probst Noga in Ostrowo ist zum Prodekan ernannt. — Lehrer Jäschke in Osniszewko, dessen Pensionirung unmittelbar bevorstand, ist gestern früh einem Herzschlage erlegen. Eine vorausgegangene große Gemüthsbewegung soll die Ursache sein.

Lokales.

Thorn, 25. Oktober.

≐ [Zur bevorstehenden Landtagswahl.] Die gestern von uns gebrachte Erklärung einer Anzahl preußischer Gelehrter und Beamten, die der konservativen Partei angehören und ihrer eigenen Angabe gemäß auch bei den jüngsten Reichstagswahlen noch konservativ gewählt haben, an die Wähler des Landtagswahlkreises Teltow-Beeskow-Storckow, hat ganz gewaltiges Aufsehen erregt. Die Namen der Unterzeichner, unter denen sich ein Waldoyer, Schmoller, Harnack und Delbrück befinden, bürgen dafür, daß die Erklärung nicht in Folge einer Augenblicksstimmung entstanden, sondern daß sie reiflich erwogen und gründlich geprüft worden ist und die unumstößliche Ansicht der betr. Unterzeichner der Kundgebung darstellt. Um so höhere Bedeutung hat natürlich die Erklärung, welche nichts Geringeres besagt, als daß der konservativen Partei im preußischen Abgeordnetenhause im Interesse der Wohlfahrt des Staates, eine Majorität vorenthalten werden muß. Diese Erklärung wird von den Konservativen, die Alles daran setzen, eine konservative, rückschrittlerische Mehrheit im Abgeordnetenhause zu erlangen, sicherlich nicht mit Redewendungen abzufertigen sein, wie sie im Kampfe gegen Liberale, die ganz dieselben Befürchtungen und mit Recht hegen wie jene konservativen Männer, gebräuchlich sind.

Die Erklärung wird von den konservativen Blättern begreiflicher Weise wenig günstig beurtheilt. Die „Kreuz-Ztg." erklärt, sie habe zu dem Aufrufe selbst und seinem Inhalte nichts zu bemerken, hoffe aber, daß die Konservativen auch diesen neuesten Ansturm aushalten werden. Mit besonderer Schärfe behauptet das konservative Blatt, dem Aufruf sei ein gedrucktes Namensverzeichniß beigegeben worden, das nur die Adressaten bezeichnete; einige konservative Persönlichkeiten, so z. B. Generallieutnant z. D. v. Kotze und Viceadmiral z. D. Frhr. v. Reibnitz hätten der „Kreuz-Ztg." bereits mitgetheilt, daß sie mit dem Aufruf nichts zu thun hätten. Das Geschimpfe der „Kreuz-Ztg." ändert aber an der Thatsache nichts, daß der Aufruf von hervorragenden konservativen Männern ausgegangen ist.

Die „Voss. Ztg." bemerkt vom liberalen Standpunkt zum Schlusse eines längeren Artikels: Ist das Urtheil über die conservative Partei aus welcher der Aufruf hervorgegangen ist, begründet, so folgt daraus, daß es nicht genügt, der conservativen Partei die Unterstützung zu versagen, sondern unumgänglich nöthig ist, die conservative Partei mit größter Kraft zu bekämpfen. Wer eine konservative Mehrheit im preußischen Landtage für eine Schädigung unseres Staatswesens erachtet, der darf nicht nur Stimmenthaltung üben, sondern muß Alles thun, was zu thun möglich ist, um der Rechten bei der bevorstehenden Wahl eine Niederlage zu bereiten. In diesem Sinne werden zweifellos auch im Wahlkreise Thorn-Culm-Briesen bei der bevorstehenden Wahl zahlreiche sonst konservativ denkende Männer liberal wählen!

Der Liberalismus in Westpreußen, der früher stark und einflußreich gewesen, kann seine alte Stellung nur dann wiedergewinnen, wenn die aufrichtig liberalen Elemente, ohne Unterschied der Fraktionen, einander näher rücken und sich zu gemeinsamer dauernder Thätigkeit vereinigen. Dieser Ueberzeugung wurde in der Wählerversammlung am Sonnabend im Victoriasaale unzweideutig Ausdruck verliehen. Es blieb aber auch nicht allein bei dem Ausdruck dieser Ueberzeugung, sondern unmittelbar nach Schluß der Versammlung wurde von vierzig und einigen angesehenen Männern der nationalliberalen und freisinnigen Partei eine Erklärung unterzeichnet, nach welcher die Bildung eines Vereins der vereinigten Liberalen des Wahlkreises schon in nächster Zeit erfolgen soll. Auch nahmen die Anwesenden in Aussicht, wie früher, in jedem Jahre mindestens eine Provinzial-Versammlung der Liberalen abzuhalten, um einen engeren Zusammenhang unter den Liberalen der Provinz herbeizuführen. Es wurde dabei der Wunsch ausgesprochen, daß die erste Provinzialversammlung schon in den nächsten Monaten, wenn möglich in Thorn, wo dieser Gedanke überall einen fruchtbaren Boden gefunden hat, stattfinden möchte. Man ist der Ueberzeugung, daß auch liberale Männer aus dem ländlichen Grundbesitz sich sehr bald in größerer Zahl den Liberalen wieder anschließen werden, zumal wenn der Bann des Bundes der Landwirthe gebrochen wird.

In Danzig — so schreibt die liberale „D. Z." — werden diese Vorgänge mit Freuden begrüßt und, so weit wie irgend möglich, unterstützt werden. Man gehe nur baldigst ans Werk! Haben sich die Liberalen erst fester aneinander geschlossen, so wird auch der Druck, der gegenwärtig vom Bund der Landwirthe bis in die kleinen Dörfer hinein auf Andersgesinnte ausgeübt wird, sehr bald seine Kraft verlieren. Mit dem Zusammenschluß der liberalen Elemente wird auch das Gefühl der Vereinsamung bei den Einzelnen nicht mehr vorhanden sein. Also an die Arbeit!

Die „Thorner Presse", das hiesige Organ der Konservativen und Landbündler, frohlockt, daß man den Liberalen am Sonnabend in der Versammlung im Victoria-Saal von gegnerischer, d. h. konservativer Seite gehörig heimgeleuchtet habe. Jeder, selbst konservative Mann, der jener Versammlung beigewohnt hat, wird zugeben müssen, daß eine solche Musterleistung in der Verdrehungskunst wohl noch nicht dagewesen ist. Bei einer solchen Ungeheuerlichkeit muß auch der gelassensten Natur der Geduldsfaden reißen und wir legen gegen diese Kampfesart der „Th. Pr." energisch Verwahrung ein. Herr Sieg hat einmal gesagt: „Glauben Sie doch kein Wort von dem, was in den Zeitungen steht!" Er scheint jedenfalls Leser der „Thor. Pr." zu sein, und dann kann man sich allerdings nicht wundern, wenn er zu solchen Anschauungen kommt und auch gestern im Schützenhaus wieder von der Verlogenheit der Presse sprach. Zu dieser Versammlung hatte der konservative Wahlverein eingeladen. Wir würden ihren Verlauf in keiner Weise kritisirt haben, wenn das konservative Organ sich nicht den Liberalen gegenüber die oben erwähnte Verdrehungs-Leistung erlaubt hätte. So aber sind wir dazu leider gezwungen. Und da müssen wir feststellen, daß die gestrige Versammlung im Schützenhaus für die Konservativen ein vollkommenes Fiasko bedeutet. Der Saal war nur sehr mäßig besetzt, und wenn nicht liberale Männer noch in größerer Anzahl anwesend gewesen wären, dann hätten die paar konservativen Wähler, an welche die Einladung doch in erster Reihe ergangen war, kaum ausgereicht, um die Gegend um den Vorstandstisch herum auszufüllen.

Nachdem der ausschließlich aus Konservativen bestehende Vorstand an seinem Tische bis reichlich ½9 Uhr darauf gewartet hatte, daß sich der Saal füllen möge und daß vor Allem doch die sehnlichst erwarteten konservativen Urwähler sich in leidlich ansehnlicher Zahl einfinden möchten — was aber nicht geschah —, eröffnete endlich Herr Amtsrichter Wintzek, der Vorsitzende des konservativen Vereins, die Versammlung mit einem dreifachen Kaiserhoch, konstatirte, daß die Liberalen Zwiespalt in die Einigkeit der Deutschen hineingetragen hätten (was ihnen nicht einmal im Traume einfällt! D. Red.), entschuldigte Herrn Meister-Sängerau, der durch ein Augenleiden verhindert sei, an der Versammlung theilzunehmen, und gab dem Herrn Sieg-Raczyniewo das Wort. Dieser erstattete fast wörtlich genau denselben Rechenschaftsbericht über seine parlamentarische Thätigkeit, den unsere Leser bereits aus unserem ausführlichen Referat über die neulich in Culmsee abgehaltene Versammlung des konservativen Wahlvereins kennen. Nur hier und da flocht er etwas Neues ein, das wir in Folgendem mittheilen: Herr Oberpräsident v. Goßler gebe sich ja die größte Mühe, Industrie, Handel und Verkehr nach unserer Provinz herbeizulenken; aber was er zunächst in Aussicht genommen habe, komme vornehmlich Danzig zu gute. Die Zuckerfabriken in Culmsee, Unislaw, Melno seien Gründungen von Landwirthen. Gegen Verkehrsverbesserungen habe sich die „vergreiste" Eisenbahndirektion Bromberg immer sehr ablehnend verhalten; er hoffe aber das Beste von dem neuen Präsidenten, der kürzlich aus dem Westen nach Bromberg gekommen sei. Daß er, Redner, im Wahlkreise Graudenz-Strasburg in den Reichstag gewählt worden sei, bezeichnete Herr Sieg als ein großes Glück, nota bene für sich. (Wir wollen aber hoffen, daß das auch seinem Wahlkreise zu gute kommt. D. Red.) Das von den Freikonservativen umgearbeitete Vereinsgesetz habe er abgelehnt, trotzdem ihm viele seiner Wähler geschrieben hätten, er müsse dafür stimmen, sonst würde er nicht wiedergewählt! (Bekanntlich hat Herr Sieg, was er gestern aber verschwieg, das Gesetz nur aus formellen Gründen abgelehnt; er ist, wie er s. Z. in Culmsee betonte, dafür, daß der Reichstag ein solches Gesetz macht und daß dann gleich ganze, scharfe Arbeit gemacht wird! D. Red.) Der Bund der Landwirthe werde viel und heftig angegriffen; er bekenne offen, daß er Mitglied des B. d. L. sei (Zurufe: Leider und Bravo!); die Landwirthe hätten doch dasselbe Recht, sich zusammenzuschließen, wie die Kaufleute und Industriellen. Der B. d. L. trete in Westpreußen auch durchaus gemäßigt auf. (Widerspruch.) Alsdann erging Herr Sieg sich in heftigen Angriffen gegen die von liberaler Seite in den Culmer Bauerndörfern Brosowo, Kokotzko und Podwitz abgehaltenen Wählerversammlungen und Herrn Gerhardt vom Bauernverein „Nordost", der in jenen Versammlungen als Redner auftrat, besonders auch dagegen, daß Herr Gerhardt als „Doktor" aufgetreten sei (was nebenbei bemerkt, lediglich auf einem Versehen in den Ankündigungen der Versammlungen im „Culmer Kreisblatt" beruht). Weiter meinte Herr Sieg, die Thorner Nationalliberalen kennten ihn nicht, sonst würden sie ihn nicht für nichtnationalliberal halten. (Die Thorner Nationalliberalen kennen Herrn Sieg ganz gut, sie wollen aber keinen erzagrarischen und auch sonst noch in mancher Hinsicht, z. B. beim Vereinsgesetz, unzuverlässigen Nationalliberalen, und als solchen kennen sie Herrn Sieg eben! D. Red.) Nachdem Redner dann weiterhin auch noch den Abgeordneten Rickert in der bei ihm beliebten Art ordentlich heruntergemacht hatte, erkannte er es als vollständig berechtigt an, wenn jede Partei danach trachte, im Parlament vertreten zu sein; ein Zug nach links sei aber nicht vorhanden, vielmehr ein solcher nach der Mitte, nach der nationalliberalen Partei; freisinnige Vereinigung und Volkspartei hätten bei der letzten Reichstagswahl eine gewaltige Einbuße an Stimmen gehabt, während die nationalliberalen Stimmen eine bedeutende Zunahme erfuhren. Ihm (Herrn Sieg) die nationalliberale Gesinnung abzusprechen sei grausam, unerhört. Den Zeitungen nehme er das nicht weiter übel, da finde man ja nichts weiter, wie gegenseitige Verlogenheit. (Heiterkeit und Widerspruch.) Er habe soeben erst in einem Blatte gelesen, die „Thorner Presse" sei „verlogen". — Die Grenzsperre sei nur nach weiser Erwägung von der Regierung angeordnet worden und sei zu billigen; wie hätten sich nicht England und Frankreich abgeschlossen. Die Aufhebung des Terminhandels sei gleichfalls zu billigen, die bäuerlichen Besitzer hätten garnichts von den Berliner Notirungen. Dafür befinde sich der Preis jetzt aber auf einer legitimen Höhe. Man habe heute in keiner Weise Grund zu Klagen. — Herr Amtsrichter Wintzek dankte Herrn Sieg für seinen Vortrag und eröffnet dann die Diskussion; man stehe hier nicht auf dem Standpunkt, wie am Sonnabend im Viktoriasaale, den Gegnern das Wort abzuschneiden. (!) — Herr Rechtsanwalt Schlee legt mit aller Entschiedenheit gegen diesen Vorwurf Verwahrung ein; er habe wiederholt gefragt, ob Jemand das Wort wünsche, und sobald nur mit einer Silbe der Wunsch laut wurde, daß noch konservative Herrn nach der Rickert'schen Rede in die Debatte eingreifen wollten, die Sitzung sofort wieder eröffnet; er müsse den Gedanken, daß er gegnerischen Rednern das Wort habe verweigern wollen, als unbegründet auf das

---

Sorgenvollen und Armen, senkt sich auf ihr Lager herab und ein Lächeln schwebt um den Mund; denn der Traumgott wischt für kurze Zeit alles Graue aus ihrem Gedächtniß und zaubert statt dessen bunte farbenprächtige Bilder hervor. Das junge blonde Haupt auf demselben Kissen bleibt regungslos liegen, nach und nach verstummt der Gesang des kleinen Liedes, Benita's blaue Augen schließen sich, sie schlummert leicht. Wie sie so nebeneinander ruhen, ist die Aehnlichkeit zwischen Mutter und Kind unverkennbar, nur daß die eine tiefbrünett, die andere blond ist. Beiden ist der lockige Ansatz des Haares um Stirn und Schläfen gemeinsam, sie haben dieselben feingezeichneten Brauen, die langen seidenweichen, nach oben gebogenen Wimpern, nur die Augen, die sie mit ihrem dichten Schleier bedecken, sind verschieden in Farbe und Ausdruck. Das edle Oval, die etwas kurze gerade Nase mit den temperamentvollen leise vibrirenden Flügeln, ferner der sensitive zarte Mund mit dem schönen Colorit, das Kinn mit dem Grübchen, es ist dasselbe Gesicht Zug um Zug. Und noch ein Zug ist ihnen gemeinsam, der Zug, den die Sorge mit scharfem Griffel in das Antlitz ihrer Lieblinge schreibt, nur daß er bei der älteren Frau sich übersetzen läßt in: ich trage Leid und hoffe nichts mehr, und bei dem jungen Mädchen: ich kenne schon die Sorge, aber ich warte dennoch auf die Sonne. Das ist die Philosophie von 16 Jahren und von 34! — — —

Während die völlig erschöpfte Mutter tief und fest schläft, bewegt sich das junge Mädchen öfters leise; einmal hebt sie sogar ihr Haupt und lauscht gespannt. „Noch immer nicht", murmelt sie undeutlich, dann sinkt sie wieder zurück, und nur das leise Ticken der kleinen Wanduhr, das matte Flackern der sterbenden Lampe bringen Licht und Klang in das stille Zimmer. Und dann fängt draußen der Kampf des jungen Tages mit der grauen Dämmerung der langen Februar-Nacht an. Allmählich schlüpft ein schwaches Zwielicht durch die nur schlecht schließenden, rissigen Vorhänge. Ein allzulebhafter Schimmer trifft die geschlossenen Lider Benita's, sie blinzelt schläfrig und will sich eben bequem hinlegen, da erhebt sie jäh das Haupt und lauscht ängstlich aufmerksam, ihre ganze Seele, ihr ganzes Empfinden ist für den Augenblick in dem einen Organ concentrirt. Die Lippen theilten sich, und ein Augenblick von Furcht gleitet über das rosige Gesicht. Schwere unsichere Schritte sind auf der Treppe vernehmbar. Sie springt empor, jede Spur von Müdigkeit ist verschwunden, in ihrem weitgeöffneten Blick ist eine große Angst deutlich zu lesen, sie verläßt das Zimmer und schließt behutsam, unhörbar fast die Thür. In dem kleinen Salon zeigte das grelle, unerbittliche Frühlicht dieselben Spuren schäbiger Verarmung und des Heruntergekommenseins; die mißfarbigen verblichenen Möbel, die gestopften und geflickten Gardinen, die erblindete abgesprungene Politur; den schlechten Fußboden bedeckt kein Teppich, die geschwärzten Tapeten, die verräucherte Oberlage, Alles redet seine ergreifende Sprache, die Sprache des Elends. — Benita huscht, ohne die ihr längst vertraute Verkommenheit eines Blickes zu würdigen, durch den kaum sieben Schritt langen, ärmlichen Salon, der diesem Namen wenig Ehre macht. Sie steht vor der Thür und hat die Hände fest in einander geschlungen, sie ist todtenbleich bis in die frischen Lippen hinein. Von außen tastet Jemand an der Klinke umher, sie öffnet hastig. Ein großer Mann stolpert über die Schwelle, Haar und Bart sind unordentlich und der Anzug ist befleckt und vertragen, der Blick der großen tiefblauen Augen ist stier und unheimlich. Er ist vollständig berauscht und lallt mit stockender Zunge: „Schläft die Mutter?"

„Ja, Vater, aber bitte, sei recht leise, komm, stütze Dich auf mich, ich bringe Dich auf Dein Zimmer. Tritt sachte auf, wenn wir an ihrer Thür vorbeikommen."

(Fortsetzung folgt.) J

Allerentschiedenste zurückweisen. — Herr Amtsrichter Wintzel nimmt hierauf den Vorwurf gegen Herrn Schlee zurück, meint aber, in der Culmer Versammlung sei ebenso verfahren worden, wie im Victoriasaal. — Herr Landrichter Bischoff weist auch diesen Vorwurf entschieden zurück; Herr Krech-Althausen sei in Culm zweimal zu Wort gekommen, darauf habe Herr Rickert noch einmal gesprochen und dann habe der Zug zur Abfahrt nach Thorn bereit gestanden und es sei höchste Zeit zur Abfahrt gewesen; man habe Herrn Krech zuliebe doch nicht in Culm sitzen bleiben können, während man am Abend für die Versammlung im Victoriasaal schon in Thorn sein mußte. — Herrn Gustav Prowe widerspricht darauf einer Reihe von Ausführungen des Herrn Sieg, die Einfuhr russischer Schweine nach unserem Schlachthause müsse uns gestattet werden, weiter verlangten wir garnichts; mit der Centralgenossenschaftskasse werde es noch einmal einen Krach geben; den Kaufleuten wäre es noch niemals eingefallen, nach Staatsunterstützungen zu verlangen, wie dies die Landwirthe thun 2c. — Herr Buchbinder Witt betont, es müßten mehr wirklich liberale Abgeordnete gewählt werden, deshalb würden er und seine Freunde für die Herren Dommes und Kittler eintreten. — Herr Landrichter Bischoff weist den Vorwurf zurück, als ob die Liberalen die Einigkeit unter den Deutschen gestört hätten; die Liberalen könnten sich den Herren von der Rechten doch nicht auf Gnade und Ungnade ergeben, und darauf sei der Vorschlag der Konservativen hinausgegangen. Herr Sieg habe selber gesagt, er sei Mitglied des Bundes der Landwirthe; wenn man einer solchen Vereinigung angehöre, müsse man doch wenigstens mit deren Grundprinzipien einverstanden sein; der B. d. L. sei aber gegen die Goldwährung und die Handelsverträge und für den Antrag Kanitz. Hier liege Zwiespalt in der politischen Gesinnung des Herrn Sieg vor, den er (Redner) nicht verstehe. Deshalb könne man Herrn Sieg wohl als Konservativen wählen, aber nicht als Liberalen. Die Gemäßigtliberalen in unserem Kreise seien daher auch für die Wahl der Herren Dommes und Kittler. Der Liberalismus müsse gestärkt werden. Die Gefahren, welche uns aus einer konservativen Mehrheit im Abgeordnetenhause drohen, seien so groß, daß selbst konservative Männer sich gegen die Wahl konservativer Kandidaten ausgesprochen haben, wie aus dem von hervorragenden Männern der Wissenschaft im Teltow Charlottenburger Wahlkreis erlassenen Aufruf hervorgehe. — Herr Sieg giebt zu, daß garnichts dagegen einzuwenden sei, wenn die Nationalliberalen gelegentlich einmal mit den Freisinnigen zusammengehen. Dem B. d. L. sei er beigetreten, um bei einer Organisation der Landwirthe mitzuhelfen. Für den Antrag Kanitz sei er nicht, über die Handelsverträge aber denke er anders; ein gutes Verhältniß zu Rußland wünsche er auch, und der B. d. L. habe in erster Linie auch die Verträge mit Oesterreich und Italien angegriffen. Hinsichtlich der Doppelwährung müsse er gestehen, daß er garnicht fähig sei, zu beurtheilen, ob diese besser als die Goldwährung sei, der Uebergang zur Doppelwährung sei vielleicht schmerzlich, aber das sei s. Z. bei der Einführung der Goldwährung auch der Fall gewesen. — Herr Rechtsanwalt Schlee sagt es Herrn Sieg auf seinen Wunsch ins Gesicht, daß die Thorner Nationalliberalen ihn, Herrn Sieg, nicht für nationalliberal halten; dazu lägen für sie zwei Gründe vor: erstens stehe er ihnen zu weit rechts — die Konservativen jubeln ihm zu, doch nicht weil er liberal ist? — Zweitens lasse sich seine Zuhörigkeit zum B. d. L. unmöglich mit nationalliberaler Gesinnung vereinigen. Wir fürchten, daß sowohl ein Vereinsgesetz wie ein Volksschulgesetz wiederkommt und deshalb wollen wir wirklich liberale Männer wählen. Gegen die Landwirthschaft hätten auch die Liberalen garnichts, aber die Forderungen derselben dürften doch nicht auf den Schaden der Allgemeinheit hinausgehen. Herr Sieg habe ja selber gesagt, daß es den Landwirthen eigentlich ganz gut gehe. Wenn man für Goldwährung, gegen Antrag Konitz, für Handdlsverträge sei, könne man nicht Mitglied des B. d. L. sein! (Lebhafter Beifall.) — Herr Landrath Petersen rühmt unter großem Beifall die letzte Reichstagswahl bei uns als eine naitonale That. (Zuruf: Wir werden uns unsere Pflichten als Deutsche auch bewußt sein!) Wir hätten damals das größte Glück gehabt, einen hochgeachteten Herrn zu finden, der unser Volksthum im Reichstage nach Kräften vertreten werde. (Allseitige Zustimmung.) Bei der Landtagswahl aber glaubt Redner, daß die Konservativen den Liberalen genügend weit entgegen gekommen seien. Herr Bischoff habe behauptet, der Liberalismus müsse gestärkt werden; er (Redner) sei demgegenüber der Meinung, daß in unserem landwirthschaftliche Wahlkreise der Konservatismus gestärkt werden müsse (Lebhafter Widerspruch!), und das würden die Wahlen am 3. November beweisen. (Stürmischer Widerspruch.) — Die Debatte zog sich in dieser Weise dann noch eine Weile hin, wobei besonders die Herren Bischoff und Schlee mit ihren Ausführungen gewisse haltlose Behauptungen des Herrn Amtsrichter Wintzel über Gewerbefreiheit und Freizügigkeit stürmischen Beifall ernteten. Erst nach 1/4 12 Uhr wurde die Versammlung geschlossen; sie war für die Konservativen ein gründliches Fiasko!

Auch in Mocker fand gestern Abend eine Wählerversammlung statt, die von liberaler Seite einberufen war und für diese einen sehr erfolgversprechenden Verlauf nahm. Als konservative Abgesandte thaten die Herren Mittelschullehrer Paul (unglaublichen Angedenkens) und Redakteur Wartmann von der „Thorner Presse" ihr Möglichstes, um die liberalen Kandidaten und besonders Herrn Stadtrath Kittler zu verdächtigen, sie wurden aber, was auch nicht besonders schwer fiel, in der trefflichsten Weise abgeführt. Die Liberalen sehen auch in Mocker guten Muthes dem Wahltage entgegen.

× [Abgeordnetenwahl.] Bei früheren Wahlen zum Hause der Abgeordneten ist die Erfahrung gemacht worden, daß die Betheiligung der Staatsbeamten und der in staatlichen Betrieben beschäftigten Personen an den Wahlen auffallend gering gewesen ist. Der Finanzminister und der Minister des Innern haben daher angeordnet, daß den Genannten die Ausübung des Wahlrechtes bei den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause möglichst erleichtert werde und zu diesem Zwecke nach Bedürfniß entsprechende Dienstregelungen stattfinden sollen. — Die Beamten und im Staatsdienst beschäftigte Personen haben also Gelegenheit, selber an der Entscheidung mitzuwirken, ob wir in Preußen in Zukunft ausschließlich von Brodvertheuerern und Reaktionären regiert werden sollen, oder nicht! Sie werden dem Staate selbst den größten Dienst erweisen, wenn sie für die Wahl der liberalen Herren Dommes und Kittler wirken!

§ [Der preußische Finanzminister zeigt sich liebenswürdig.] Wie der „Staatsanzeiger" mittheilt, hat Herr v. Miquel angeordnet, daß, bevor die förmliche „Beanstandung" einer Steuererklärung oder Vermögensanzeige ausgesprochen wird, fortan in allen geeigneten Fällen zunächst der Versuch zu machen ist, die obwaltenden Bedenken durch Einvernehmen mit dem Steuerpflichtigen zu beheben.

= [Von der Eisenbahn.] Da durch die kalte Witterung in der vorigen Woche es nicht möglich gewesen ist Zuckerrüben auszunehmen, so hat sich für die eingestellten Rübenzüge nicht genügend Befrachtung gefunden, und es werden in Folge dessen bis auf Weiteres einige dieser Züge nicht mehr verkehren.

+ [Beförderung von Fahrrädern.] Die Schnellzüge nach Berlin werden wie das Verkehrsbureau der Breslauer Eisenbahndirektion mittheilt, vom 1 November d. J. ab auch im Berliner Direktionsbezirke für die Beförderung unverpackter einsitziger Zweiräder freigegeben.

— [Gegen die Grenzsperre!] Auf Veranlassung des Bezirks-Verbandes der deutschen Fleischer sollen von heute ab auch in Thorn Unterschriften derjenigen Bürger gesammelt werden, welche die Grenzsperre aufgehoben wünschen. Die Petition soll an den Reichstag eingesandt werden. Zu diesem Zwecke werden, wie uns Herr Fleischer-Obermeister Wakarecy mittheilt, Sammellisten in einzelnen Lokalen und bei dem Fleischermeister Herrn Romann, Breitestraße, ausliegen. Wir bitten von dieser Gelegenheit zum Protest gegen die Lebensmittel-Vertheuerung recht ausgedehnten Gebrauch zu machen.

+ [Der Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"] begeht am Sonntag, den 6. November d. Js., die Feier seines 3. Jahres-Stiftungsfestes. Die Festpredigt hält um 5 Uhr Nachmittags in der hiesigen evangelischen Garnisonskirche Herr Pastor Paul aus Ravenstein in Pommern. Nachfeier an demselben Tage um 7 Uhr Abends in der Aula des königlichen Gymnasiums daselbst. Vorträge und Ansprachen verschiedener Herren. Den Jahresbericht hält der Vorsitzende des Vereins, Herr Dolmetscher Streich. — Um 3 Uhr Nachmittags, vor Beginn der Festpredigt, findet bereits die übliche Gebetsversammlung in dem Vereinslokal (2. Gemeindeschule, Bäckerstraße 49) statt.

☊ [Rekrutenvereidigung.] Die Vereidigung der in diesem Jahre zur Einstellung gelangten Rekruten soll, wie wir hören, in der hiesigen Garnison morgen, Mittwoch Vormittag erfolgen und zwar in der nachstehenden Weise: Um 9 Uhr 30 Minuten findet die kirchliche Vorbereitung sämmtlicher Rekruten katholischen Glaubens durch den Divisionspfarrer Zietarski in der St. Jakobskirche; um 10 Uhr die kirchliche Vorbereitung der Rekruten evangelischen Glaubens der Infanterie-Regimenter von Borcke und von der Marwitz durch den Divisionspfarrer Becke in der Garnisonskirche und um 10 Uhr 45 Minuten die kirchliche Vorbereitung der Rekruten evangelischer Konfession der Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und 15 des 2 Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 176, des Ulanen-Regiments von Schmidt und des Pionier-Bataillons Nr. 2 gleichfalls in der Garnisonskirche durch den Divisionspfarrer Strauß statt. Die kirchliche Vorbereitung der Rekruten mosaischen Glaubens hat bereits am vergangenen Sonnabend in der Synagoge stattgefunden. — In Anschluß an die kirchliche Vorbereitung erfolgt die gemeinsame Vereidigung der Rekruten auf den bezüglichen Kasernenhöfen bezw. bei schlechter Witterung in den Exerzierhäusern statt. Die Fahnen sowie die Standarte werden zunächst zur kirchlichen Vorbereitung in die St. Jakobskirche bezw. in die Garnisonkirche gebracht und dort vor dem Altare aufgestellt, demnächst auf die Vereidigungsplätze, und dann nach der Vereidigung wieder zum Gouvernement zurückgebracht werden. Die Rekruten sind sodann dienstfrei und werden in der Stadt herumgeführt um ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Garnisonstadt kennen zu lernen.

H [Strafkammersitzung vom 24. Oktober.] Die Strafkammer verurtheilte gestern wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Landgerichtsdirektors Graßmann den schon oft vorbestraften Redakteur der polnischen Zeitung „Gazeta Torunska", Jan Brejski, zu 150 Mark und den Buchdruckereibesitzer Buszynski zu 50 Mark Geldstrafe. Der Anklage in der ersten Sache gegen Brejski (es handelte sich um zwei) lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Gegen den Dekan Polomski in Briesen war, wie den Lesern noch in Erinnerung sein wird, s. Z. ein Ermittelungsverfahren wegen Meineides eingeleitet worden, welches nach mehrmaliger Vernehmung des Beschuldigten und nach Verhörung einer Anzahl Zeugen mit der Einstellung wegen Mangels an Beweis endigte. In diesem Verfahren war dem Dekan Polomski zum Vorwurf gemacht, in einer Strafsache gegen den Redakteur des „Geselligen" Fischer wahrheitswidrig bekundet zu haben, daß er katholischen Frauen, die mit evangelischen Männern verheirathet waren, die Beichte verweigert habe. Nachdem sich die Haltlosigkeit der Denunziation im Laufe der Untersuchung herausgestellt hatte, und der Dekan Polomski außer Verfolgung gesetzt war, brachte die „Gazeta Torunska", deren verantwortlicher Redakteur bekanntlich der Angeklagte ist, einen längeren Artikel, in welchem die Untersuchungssache näher besprochen und die amtlichen Handlungen des untersuchungsführenden Richters, Herrn Landrichters Michalowski einer Kritik unterzogen wurden. Nach den Ausführungen in diesem Artikel soll, ungeachtet der Behauptung des Prälaten Polomski, daß er eine gewisse Frau Bahl nicht von der Beichte ausgeschlossen hade, weil sie sich mit einem evangelischen Lehrer verheirathet, Herr Untersuchungsrichter Michalowski geäußert haben, er sei zwar evangelisch, in diesem Falle könne sich aber Jedermann überzeugen, wie die Frau Bahl von der Beichte entfernt worden ist. In dem Artikel heißt es des Weiteren, es hätte die Gefahr vorgelegen, daß der Prälat Polomski vor ein Schwurgericht, „bestehend aus Andersgläubigen" (schrecklich!) hätte gestellt werden können, welches ebenso hätte denken können, wie Herr Landrichter Michalowski. In diesem Falle hätte wohl ein den Prälaten verdammendes Urtheil ergehen können. Der Artikel schließt mit der Mahnung an das polnische Volk, bei der damals bevorstehenden Reichstagswahl dafür zu sorgen, daß Abgeordnete gewählt würden, welche für die Anstellung von polnisch-katholischen Richtern und Staatsanwälten eintreten und die es nicht zulassen würden, daß im Dienste Gottes ergraute Priester vor die Gerichte geschleppt würden. Herr Untersuchungsrichter Michalowski fühlte sich durch diesen Artikel beleidigt und stellte deshalb Strafantrag. Die Folge davon war, daß Brejski unter Anklage gestellt wurde. Er gab zu seiner Vertheidigung an, daß ihm eine beleidigende Absicht bei Veröffentlichung des betreffenden Artikels fern gelegen habe. Er sei zwar nicht der Verfasser des Artikels, übernehme aber die Verantwortung für ihn. Er habe mit der Veröffentlichung desselben nur zum Ausdruck bringen wollen, daß ein evangelischer Richter den Unterschied zwischen Verweigerung der Beichte und Verweigerung der Lossprechung (Absolution) nicht kennen könne. Daher habe er an die polnische Bevölkerung die Aufforderung gerichtet, für Männer zu stimmen, die im Reichstage für die Anstellung katholischer Richter und Staatsanwälte einträten. Im Uebrigen nahm er den Schutz des § 193 Str.-G.-B. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) für sich in Anspruch. Der Gerichtshof erkannte, indem er dem Angeklagten den beanspruchten Schutz aus § 193 Str.-G.-B. zubilligte, auf Freisprechung. — In der zweiten Sache nahm neben Brejske der Buchdruckereibesitzer Sylvester Buszczinski von hier auf der Anklagebank Platz. Auch in diesem Falle bildete den Gegenstand der Anklage, das Vergehen der Beleidigung durch die Presse. Am Tage vor der Reichstagswahl, den 15. Juni d. Js., wurde in der Stadt Thorn zu Gunsten des polnischen Reichstagscandidaten, Rittergutsbesitzers Leon von Czarlinski ein Flugblatt verbreitet, welches in Bezug auf den deutschen Reichstagscandidaten, Landgerichtsdirektor Graßmann folgenden Aufruf enthielt: „Mitbürger! Wählet keinen Mann, der den Klassenkampf auf seine Fahne geschrieben hat, denn dieser Kampf schädigt sowohl den deutschen, als auch den polnischen Bürger und kommt nur den Geschäftspatrioten zu Gute. Schicket daher nur einen friedliebenden, völlig unabhängigen Mann in den Reichstag. Landgerichtsdirektoren können zwar nach eigenem Ermessen Leute einsperren oder laufen lassen, aber ihre Beförderung hängt von der Regierung ab. Als Abgeordnete müssen sie immer „ja!" sagen, oder sie kommen nicht vorwärts. Herr Landgerichtsdirektor Graßmann aber will höher steigen, denn er hat wiederholt gesagt, daß ihm seine amtliche Stellung gar nicht hoch erscheine. Wer also dem Herrn Landgerichtsdirektor Beförderung zum Präsidenten gönnt, wer zu wenig Steuern zahlt und der Freiheit überdrüssig ist, wähle Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann!" Auch in diesem Falle war wegen der in dem Aufruf enthaltenen Verläumdungen von Seiten des Herrn Landgerichtsdirektors Graßmann Strafantrag gestellt und Brejski als Verleger, Buszczynski als Drucker des Flugblatts zur Verantwortung gezogen. Beide wollen von dem Inhalte des Flugblatts vor der Veröffentlichung keine Kenntniß gehabt haben. Brejski gab noch an, daß ihm der Verfasser des Flugblatts wohl bekannt sei, daß er denselben aber nicht nennen wolle. Das Urtheil lautete in dieser Sache gegen Brejski auf 150 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle auf 15 Tage Gefängniß, gegen Buszczynski auf 50 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle auf 5 Tage Gefängniß. — Demnächst wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen die Kellnerin Sophie Beszczynski aus Thorn wegen versuchter Erpressung und Beleidigung verhandelt. Die Beszczynski wurde zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — In der letzten Sache erhielt der Schulknabe Heinrich Witt aus Podgorz wegen Entwendung von zehn Sandsäcken aus einer zum Fort „Großer Kurfürst" gehörigen Batterie eine einwöchentliche Gefängnißstrafe auferlegt.

— Culmsee, 24 Oktober. Der Vaterländische Frauen-Verein veranstaltet am Sonntag, den 4. Dezember d. J. in der Villa nova einen Bazar, dessen Erlös zu einer Weihnachtsbescheerung und zum Besten des Siechenheims verwendet werden soll.

Vermischtes.

Die Rose, welche die Kaiserin Elisabeth auf dem Todtenbett in den gefalteten Händen gehalten, ist von ihrem Gefolge aus Genf nach Wien gebracht worden. Kaiser Franz Josef ließ die Rose nach einer wissenschaftlichen Methode konserviren und unter Glas und Rahmen zu immerwährendem Gedächtniß über seinem Schreibtisch anbringen.

Die Eskorte des deutschen Kaisers auf der Reise durch Palästina wird eine Abtheilung von 600 Mann der berittenen Leib-Garde des Sultans bilden. Dieselbe ist bereits in Haifa eingetroffen.

In der Nordsee sank das Memeler Barkschiff „Satisfaktion." Der Kapitän, seine Frau und neun Matrosen ertranken.

Zu den Wiener Pesterkrankungen. Im Zustand der beiden Wärterinnen war am Montag eine entschiedene Besserung eingetreten. Dr. Pöch und die Nonnen befinden sich im normalen Zustand, was ihre Gesundheit betrifft, sind aber durch anstrengenden Dienst sehr angegriffen.

Der Kaiser von China ist nierenkrank. Der Arzt fand ferner die linke Lungenspitze angegriffen und stellte Fragen. Da zog der Kaiser aus seinem Schuh ein Schriftstück, das die genaue Beschreibung der Symptome enthielt.

Wegen zweifachen Kindesmordes wurden in Ushoven bei Langensalza der Zimmermeister Hiese und dessen Wirthschafterin, die Wittwe Rink verhaftet. Hiese, dessen Frau sich seit Jahren in einer Anstalt befindet, unterhielt mit der Rink ein Liebesverhältniß. Es wurden bei der Haussuchung die Leiche eines vor etwa 14 Tagen geborenen Kindes im Kleiderschrank und die Leiche eines anderen, etwa vor einem Jahre geborenen Kindes im Keller vergraben vorgefunden.

In Bezug auf die Ordenszahl ist der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf August zu Eulenburg allen anderen Personen im preußischen Staate weit über. Nachdem ihm jetzt vom Sultan der Nischan-Iftechar-Orden in Brillanten verliehen worden ist, hat die Zahl seiner Orden die hohe Ziffer von 63 erreicht. Selbst Fürst Bismarck und Generalfeldmarschall Graf Moltke hatten eine solche Zahl von Orden nicht zu verzeichnen. Der dem Grafen Eulenburg an Auszeichnungen zunächst Stehende ist der Chef des Militärcabinetts, Generaladjutant von Hahnke mit 52 Orden, dem Prinz Abrecht von Preußen mit 44 Orden folgt. Graf August zu Eulenburg steht übrigens erst im 60. Lebensjahre und in der hohen Hofstellung, in welcher er sich befindet, dürfte ihm noch manche Decoration beschieden sein.

Neueste Nachrichten.

Wien, 24. Oktober 9 Uhr Abends. Der Zustand der Krankenwäterin Pecha hat sich verschlimmert alle übrigen Internirten befinden sich wohl. (Vergl. Vermischtes: Pest in Wien.)

London, 24. Oktober. Wie es heißt sollen von der Admiralität Befehle in Portsmouth, Chartam und Devonport eingegangen sein, in jedem dieser Häfen sechs der neuen schnellen Torpedojäger bereit zu halten. (Wozu??)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 52. Oktober um 7 Uhr Morgens: 0,42 + Meter. Lufttemperatur: + 8 Grad Cels. Wetter: bewölkt Wind: S.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 26. Oktober: Kalt, theils heiter, vielfach trübe, Niederschläge. Windig. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 53 Min., Untergang 4 Uhr 54 Min.
Mond-Aufg. 3 Uhr 18 Min. Nachm., Unterg. 3 Uhr 11 Min., Vorm.

Thorner Marktbericht

von Dienstag, den 25. Oktober.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,——0,—	Wels pro Pfund . . .	0,40—0,50
Heu pro Centner . .	1,80—2,—	Kaulbarsche „ . . .	0,25—0,—
Kartoffeln „ . .	1,60—2,—	Bressen „ . . .	0,30—0,40
Rothkohl 1 Kopf . .	0,10—0,20	Schleie „ . . .	0,40—0,50
Wirsingkohl „ . .	0,10—0,15	Aal „ . . .	0,80—0,95
Blumenkohl „ . .	0,10—0,50	Hechte „ . . .	0,35—0,40
Weißkohl pro Schock .	2,20—2,40	Karauschen „ . . .	0,30—0,35
Kohlrabi pro Mandel	0,15—0,25	Barsche „ . . .	0,30—0,40
Winterkohl pro 2 Stauden	0,10—0,—	Zander „ . . .	0,50—0,60
Wrucken pro Ctr. . .	2,——0,—	Karpfen „ . . .	0,00—0,00
Mohrrüben 3 Pfund .	0,10—0,—	Barbinen „ . . .	0,30—0,40
Radieschen 3 Bunde .	0,——0,—	Zärthe „ . . .	0,25—0,30
Rüben (rothe) p. 3 Pfd.	0,10—0,15	Weißfische „ . . .	0,15—0,25
Spinat pro Pfund . .	0,10—0,—	Quappen „ . . .	0,30—0,40
Aepfel, pro „ . .	0,10—0,25	Puten, das Stück . .	4,——7,—
Birnen 1 Pfund . .	0,20—0,30	Gänse, das Stück . .	3,——8,—
Pflaumen pro 2 Pfund	0,25—0,—	Enten, das Paar . .	1,80—2,50
Rehfüßchen 1 Teller	0,——0,—	Alte Hühner, das Stück	1,10—1,50
Butter pro Pfund . .	0,70—0,90	Junge Hühner, das Paar	1,10—1,50
Eier, das Schock . .	2,60—2,80	Tauben das Paar . .	0,50—0,70

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	25. 10.	24. 10.		25. 10.	24. 10.
Tendenz der Fondsb.	schwach	still	Pos. Pfandb. 3½%	98,80	98,70
Ruff. Banknoten.	216,75	216,55	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,25	216,20	Poln. Pfdbr. 4½%	100,10	100,20
Oesterreich. Bankn.	169,75	169,70	Türk. 1% Anleihe C	26,—	26,30
Preuß. Consols 3 pr.	93,75	94,—	Ital. Rente 4%	90,50	90,90
Preuß. Consols 3½ pr.	101,60	101,60	Rum. R. v. 1894 4%	92,—	92,20
Prß Consols 3½% abg	101,50	101,50	Disc. Comm. Antheile	191,75	193,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,50	92,60	Harp. Bergw.-Act.	171,75	173,90
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,60	101,50	Nordd. Creditanstalt-Act.	124,80	125,30
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	89,80	89,50	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	98,70	98,80	Weizen: loco f. New-York	80¼	78 7/10
			Spiritus 70er loco.	46,60	46,50

Wechsel-Diskont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Schwarze
Seidenstoffe
solideste Färbung mit Garantieschein für gutes Tragen und Haltbarkeit. Direkter Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus zu wirklichen Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko auch von weißer und farbiger Seide.
Seidenstoff - Fabrik - Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
Königliche Hoflieferanten.

Warnung! An Stelle des bekannten und allbewährten echten Dr. Thompson's Seifenpulver werden den verehrl. Hausfrauen von den Händlern oft minderwerthige Produkte unterschoben. Man verlange deshalb beim Einkauf ausdrücklich die Schutzmarke „Schwan". Ueberall vorräthig.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sage ich hiermit für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und Vaters meinen innigsten Dank, insbesondere Herrn Pfarrer **Becke** für die trostreichen Worte, sowie den Herren Offizieren der königl. Fortification.

Mocker, den 25. Oktober 1898.

Adelheid Lehmann,
geb. **Otto,**
Elisabeth Lehmann.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 26. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

werde ich vor dem Gasthause des Herrn **de Sombre** in Mocker, Schützstraße, folgende dorthin zu bringende Sachen:

1 Nähmaschine u. 2 Wandbilder

öffentlich zwangsweise versteigern. Die Sachen werden vor dem Termine dorthin gebracht. 4299

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Sonderzug nach Culmsee

am 3. November d. Js.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Königliche Eisenbahn-Direktion in Danzig am **Donnerstag, den 3. November zur Beförderung der Wahlmänner nach Culmsee zur Abgeordneten-Wahl** einen Sonderzug nach folgendem Fahrplane ablassen wird:

Thorn Hauptbahnhof	ab	9^{20}	Vorm.
" Stadt	"	9^{27}	"
Mocker	"	9^{33}	"
Lissomitz	"	9^{44}	"
Ostaszewo	"	9^{50}	"
Culmsee	an	10^{05}	"

Die Mitfahrt ist auch anderen Personen als den Wahlmännern gestattet.

Die betheiligten Herren Wahlvorsteher ersuchen wir, die Ablassung des Sonderzuges zur Kenntniß der Wahlmänner zu bringen.

Thorn, den 24. Oktober 1898. 4294

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1899 findet am

27. Oktober d. Js.

eine Aufnahme des Personenstandes der gesammten Einwohnerschaft einschließl. der Militärpersonen statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen, und machen wir diesen die **genaue Ausfüllung derselben nach Maßgabe der auf der ersten Seite dieser Bogen gegebenen Anleitung zur Pflicht.**

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderte Auskunft verweigern, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft werden können, ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 3. November d. Js.** zur Vermeidung der **kostenpflichtigen Abholung** in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause zurückzureichen. 4196

Thorn, den 15. Oktober 1898.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Pflasterarbeiten für die Erweiterung der Uferbahn am rechten Weichselufer hierselbst sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Lieferungsbedingungen und Angebotsformulare sind werktäglich während der Dienststunden in unserm Stadtbauamte einzusehen oder gegen 1,50 Mark Schreibgebühren von ebendaher zu beziehen. Der Verdingungstermin findet am **Mittwoch, den 2. November d. Js., Vormittags 11 Uhr im Stadtbauamte** statt, zu welcher Zeit die eingegangenen Angebote im Beisein etwa erschienener Anbieter eröffnet werden.

Angebote, welche nach dem anberaumten Termin im Stadtbauamt eingehen, können keine Berücksichtigung finden.

Vor dem Verdingungstermin ist eine Bietungskaution von 100 Mark bei der hiesigen Kämmereikasse zu hinterlegen, ohne welche die Angebote nicht berücksichtigt werden können. 4281

Zuschlagsfrist innerhalb vier Wochen.

Thorn, den 21. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Guten Mittagstisch

in und außer dem Hause empfiehlt

4239 **Hofstraße 7, I.**

Kein Hustenmittel übertrifft

Kaisers Brust-Caramellen.

Malzextract mit Zucker in fester Form. **2360** notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den **sicheren Erfolg** bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Per Paket 25 Pf. bei:

P. Begdon in Thorn.

Aufstellung liberaler Wahlmänner!

Sämmtliche liberale Urwähler des Bezirks II

Seglerstraße 1—20 und ungerade Nummer 21—31 incl. Altstädt. Markt 1—30, Marienstraße, Schankhaus I, Schiffer auf Kähnen, am Ufer und im Winterhafen, Bazarkämpe, Bade-Anstalten und Araberstr. werden zur Aufstellung liberaler Wahlmänner zu

Heute, Dienstag, den 25. Oktober, 8½ Uhr Abends

nach dem **Hôtel du Nord, Culmerstraße,** eingeladen. 4277

Der Wahl-Ausschuß der vereinigten Liberalen.

Polizeil. Bekanntmachung.

Vor etwa 6 Monaten ist auf einem Wagen, welcher vor der Sultan'schen Destillation in der Breitestraße stand,

1 Sack Salz

gelegt worden, dessen Eigenthümer bisher nicht ermittelt werden konnte.

Der Eigenthümer wird aufgefordert, seine Rechte schleunigst bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen. 4293

Thorn, den 22. Oktober 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Special-Handschuh-Geschäft

Culmerstraße Nr. 7
empfiehlt
alle Arten von Handschuhen,
sowie recht saubere
Handschuhwäscherei u. Färberei

C. Rausch,
Handschuhfabrikant.

Metzer Domban-Lotterie; Ziehung am 5. November cr. Hauptgewinn Mk. 50 000 Loose à Mk. 3,50.

Colonial-Lotterie; Ziehung am 28. November cr. Hauptgewinn Mk. 100 000; Loose à Mk. 3,50

Rothe Kreuz-Lotterie; Hauptgewinn Mk. 100 000; Loose à Mk. 3,50

Königsberger Thiergarten-Lotterie; Loose à Mk. 1,10 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Große Auswahl

in reizenden und geschmackvollen
Herbst- u. Winterhüten
für Damen, junge Mädchen und Kinder.

Ich lade die geehrten Damen zur Besichtigung meiner Hutausstellung ein

3965 **J. Lyskowska,** Kulmerstr. 13.



Damenhüte
werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei
Frau E. Kirsch,
Brükenstrasse 4.

Fahrräder

werden sauber emaillirt, auch jede Reparatur daran sachgemäß und billig ausgeführt.

Th. Gęsicki, Mechaniker,
Thorn, Grabenstr. 14.
Einzige Special-Reparaturwerkstatt Thorn's.

Geübte Bäckergesellen

finden Anstellung in der **Honigkuchenfabrik** von 4291

Gustav Weese.

Schneider.

Rockarbeiter finden dauernde Beschäftigung bei **C. G. Dorau,**

4247 Altstadt Nr. 14.

In uns. **Stabeisen- u. Eisenwaarenhandlung** sind zur baldigen Besetzung

zwei Lehrlingsstellen

vacant. Bewerbungen unter näheren Angaben erbitten 4297

C. B. Dietrich & Sohn.

---

1 Laufbursche

wird per sofort **gesucht.** Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung. 4289

Mädchen

zum Blumenaustragen kann sich melden.

M. Kroecker, Handelsgärtnerei,
4124 **Mellienstraße 3.**

Ein Stubenmädchen

oder eine zuverlässige Aufwartefrau von sogleich gesucht. 4287

Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.

Wer Stellung sucht, abonnire unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste."

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 26. Oktober 1898:

Zweites Gastspiel
des gesammten Schauspielpersonals des Bromberger Stadt-Theaters
unter persönlicher Leitung des Direktors **Leo Stein,**
und
einmaliges Gastspiel
des Königlichen Hofschauspielers Herrn

Carl William Büller,

1. Komiker des K. K. priv. Carl-Theaters in Wien.

Erhöhte Preise! Extra-Vorstellung!

Dr. Klaus.

Lustspiel in 5 Akten von Ad. L'Arronge.

Preise der Plätze:
Fauteuil 3 Mk., I. Parquet 2,50 Mk., II. Parquet 1,75, Seitenloge 2 Mk., Stehplatz 1 Mk., Gallerie 50 Pfg.

Der Vorverkauf findet bei Herrn **F. Duszynski,** Breitestraße 90b, statt.

Auf dem Brombergerthor-Platze



Wunder über Wunder!
Täglich von Nachmittag 4 Uhr ab:
Auftreten der 3 ostpreußischen

Riesen-Geschwister

die schwersten Kinder der Welt,

Wilhelm, 13 Jahre alt, **315** Pfund schwer.
Hulda, 3½ Jahre alt, **138** Pfund schwer.

Das Riesenbaby
Emil, 1 Jahr 5 Monat alt, **75** Pfund schwer.

Entree:
1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf.,
Militär ohne Charge und Kinder die Hälfte.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze, **Thorn, Seglerstraße Nr. 22** eine

Filiale

meiner
chemischen Wasch-Anstalt, Kunst- und Seiden-Färberei
mit **Dampfbetrieb**

errichtet habe, und werde ich alle in dieses Fach einschlagenden Sachen, bestens sauber, schnell und billig chemisch reinigen resp. auffärben, und bitte ich, mir Ihre Aufträge gütigst zuwenden zu wollen.

Hochachtungsvoll
W. Kopp, Thorn, Seglerstr. 22.
Fabrik und Hauptgeschäft Bromberg, Wollmarkt Nr. 9.
Filiale in Bromberg Danziger-Straße Nr. 164.

Ein fast neuer eiserner Kochofen und ein Petroleumkocher zu verkaufen. **Gerstenstraße 10,** parterre.

Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch

2 Wohnungen

von sofort zu vermiethen.

3242 **Ulmer & Kaun.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. **Brombergerstr. 60,** part.

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Baderstrasse No. 1

ist eine **sehr freundliche Wohnung,** bestehend aus **drei Zimmern** und allem Zubehör zum 1. Januar eventl. auch früher zu vermiethen. **Paul Engler.**

Die von Herrn Hauptmann **Hirsch** innegehabte **Wohnung** ist in renovirtem Zustande per 1. Oktbr. 99 ab zu vermiethen. Näheres **Fischerstraße 55.**

---

1 gr. 2fenstr. Zimmer, I. Etage, nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per 1. 11. cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Eine frl. Wohnung in der II. Etage 2 Stuben Küche u. Zubehör v. sof. zu verm.
2659 **Kulmerstr. 13.**

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8

ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der II. Etage von sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein Laden

mit der Einrichtung per 1. April zu verm.
J. Keil, Seglerstr. 30.

Herrschaftl. Wohnung,
7 Zimmer mit reichl. Zubehör für 900 Mk. **Gerechtestr. 21** sofort zu vermiethen.

Altstädt. Markt 20, I. Et.,
6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth.
2756 **L. Beutler.**

Möbl. Zimmer Breitestr. 28
zu erfragen Restaurant **Schlesinger.**

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist **Breitestraße 37** sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

3 u. 4 Zimm., Zub. zu verm. Bäckerstr. 5.

Ziegelei-Park.

Heute Mittwoch:
Vorzügl. Kaffee, frische Waffeln.

4298 **J. Popiolkowski,** Oekonom.

Bismarck's Memoiren

erscheinen im November d. Js. unter dem Titel:

Gedanken u. Erinnerungen
von
Otto Fürst von Bismarck.

2 Bände in Leinwand geb. 20 Mk. Bestellungen auf dieses mit grösster Spannung erwartete Werk erbitte ich schon jetzt und erleichtere die Anschaffung durch Ratenabzahlungen.

4087 **Walter Lambeck,** Buchhandlung.



ff. Kulmbacher,
ff. Allensteiner Waldschlösschen
in vorzüglicher Qualität
empfiehlt
P. Schmidt's
Restaurant,
Mellienstr. 134.

Heute: Junges fettes Fleisch;
zu Sonnabend: Ganz jung fettes Fleisch
offerirt die Roßschlächterei
Bäckerstraße 25 u. Mocker, Lindenstraße 8.

Dr. med. Fr. Jankowski

ist zurückgekehrt und hält Sprechstunden nur für **innerlich Kranke** ab und zwar
von 10—12 Vormittags
und von 4—6 Nachmittags
An Sonn- und Feiertagen
nur von 11—12 Mittags.

Bäckerstrasse 15,
ist die **erste Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör** vom 1. 4. 99 zu vermiethen.
4161 **H. Dietrich.**

Die **Wohnung,** II. Etage, 2 Zimmer nach vorn, von sofort zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Eine kleine Mittelwohnung
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

---

2 möbl., auch unmöbl. Zimmer nebst Burschengelaß vom 1. 11. zu vermieth. **Kulmerstraße 13,** 1. Etage.

In meinem Hause, Baderstraße 24, ist vom 1. Januar ab evtl. später die
III. Etage
zu vermiethen. 3960
S. Simonsohn.

---

1 möbl. oder 2 unmöbl. Zimmer, II. Etage, **Seglerstraße 25,** zu vermieth.

Wohnung

3 Zimmer mit Zubehör vom 1. November versetzungshalber zu vermiethen (400 Mk.) Näheres **Schul- und Mellienstr.-Ecke** (Postgebäude) I. Etage. 3945

---

1 Wohn. v. 4 Zim. u. Zub. m. Wasserl. v. 1. Okt. z verm. **Neumann,** Culm. Vorst. 30.

Eine Wohnung
auf dem Hofe, 2 Stuben und Küche ist an ruhige Einwohner ohne Kinder billig zu vermiethen. **Coppernikusstraße 20.**

Kirchliche Nachrichten.

Konfirmandenzimmer in Podgorz.
Mittwoch, den 26. Oktober 1898.
Abends ½8 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Avis.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Buchhandlung von **Max Gläser,** Elisabethstr. 13, betreffend

„Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen"

bei, worauf wir unsere geehrten Leser ergebenst aufmerksam machen. 4288

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.